

# Unser Planet.

B l ä t t e r

f ü r

Unterhaltung, Zeitgeschichte, Literatur, Kunst und Theater.

U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

N<sup>o</sup> 41.

(VII. Jahrgang.)

M i t t w o c h , d e n 17. F e b r u a r .

1836.

E i n

W e i h n a c h t s f e s t i n R o m .

(Fortsetzung.)

Ah, so weit hast Du es gebracht, mit Deiner Liebe zur Menschheit, zum Recht und zum Weibe, daß wir vor einem Schergen beben! seufzte Zernengard.

Beben? frug der Bischof lächelnd. Und wirke ich nicht? fast zu gewaltig! daß alle Menschengewalt nicht den Geist fangen und tödten kann. Ein Gefangener rechtschaffener Mann wirkt himmelschreiend im ganzen Lande jetzt und immer, todt und lebendig. Die Gewaltthätigen sind blind. Gott läßt den geistig und herzig Blinden ihre Blindheit zu ihrer Besserung durch das Unglück. Was machen meine tausend Kinder alle?

Sie schreien nach Dir! antwortete Zernengard.

Wo lebst Du denn hier? frug er.

Im Torre de Cenci, bei dem Präfecten von Rom, des Kaisers Freund; antwortete sie.

Was macht Deine Mutter? frug er.

Sie ist vor Gram über meine Schande — — —

Ein braves Weib! Deine Mutter! sprach er; und nach vorübergepflogener Trauer frug er wieder: was macht Deutschland?

Es ist im Stillen brav, sprach sie, und wird nicht überwältigt werden von seinem und Deinem Feinde. »Nicht Weib und nicht Mann achtet den Bann;« so singt man daheim. Aber ich bin empört über Deinen Feind, Deinen unerbittlichen grausamen Feind. Ich weiß nicht, wie Du noch lebst! nur schon vor Haß!

Kennst Du mich so? frug er. Soll ich meine Seele mit Haß und Verachtung erfüllen? Zu angethanem Unglück: sebstgemachtes, schuldiges fügen! Ich hasse selbst den Papst nicht, noch verachte ich ihn — meinethwegen, und Seinetwegen; sonst könnte ich es nicht: meinethwegen.

Ich bedauere ihn redlich, wie einen Stein, der sich selbst als Schlussstein in ein Gewölbe vermauert, daß einstürzen muß. Schon bloß auf der Deutschen Gemüth läßt keine Herrschsucht sich gründen. Frei, himmlisch frei soll Jeder seyn durch unseres Meisters Wort, das Jeden lehrt die Welt zu beherrschen! Nun will aber Einer: — ein Mensch — Alle beherrschen, leiblich und geistig, geistig durch alle weltliche Gewalt, und leiblich durch alle geistliche, also durch einen falschen Geist. So mißverstehst Donic's Sohn auf gut Longobardisch das reine Wort: »Weltbeherrschung!« Er ist also eine Sklave selbst, armselig und bedauernswerth. Sein Sinn ist falsch, sein Bau grundlos, herzlos, gottlos, wenn auch als Bau, wie ein Freenhaus voll Plan und Kunst und Folgerichtigkeit; vergib ihm seinen Un-Sinn, seine Un-That, seinen Un-Bau!

O Gott! Was lehrest Du mich! sprach sie.

Ja wahrlich, Gott lehrt es Dich! sprach er. Beherrsche auch Du die Welt! Deine Welt; die Meinung von ihr ist Deine Meinung, das Vertrauen zu Gott ist Dein Vertrauen. Und so vergib ihm, mein Weib!

Vergeben? Ich? Das! Dein Unglück? Mein Unglück! sprach sie.

Höre auch mein Wort! sprach er; Niemand kann seinem Feinde vergeben, wer ihm nicht das Unglück vergibt! Und willst Du ihm Dein Unglück vergeben — fühle kein Unglück! und Du fühlst kein Unglück, wenn Du Dein Glück fühlst: Deine Weltbeherrschung.

Nun wohl; sprach sie. Mein Unglück, ja Dein Unglück sey hin, sey vergeben — aber meine Schande, meines Kindes Schande, die Schande, die Schande — — —

Sie verhüllte sich, daß ein fremdes Weib ihr Wort gehört.

Edles, armes Weib! sprach er, und trocknete sich die Augen mit seinem Bart; aber höre: so lange ich im Kerker bin, so lange bist Du ja eben mein Weib, mein

eheliches, eheliches Weib, und mein Sohn ist mein ehelicher, ehelicher Sohn. Aushalten an der Wahrheit soll der Mann! Und hörst Du nur Eine leise Klage von mir? — Keine. Auch verberge ich sie nicht; meine innerste Seele fühlt keine! Siehe in meine Augen! Nur die Starken können wahrhaft lächeln und wahrhaft heiter seyn. Und ich bin stark durch die Männer der Zukunft, ich lächle sie schon heiter an! Denn Alles wird der Mann der Zukunft dulden, nur nicht die Unduldsamen. Und so thu' ich schon heut. Aber darum sey auch versichert, ich werde so lange ich lebe im Kerker seyn, als verborgene zwar, aber sichere Abwehr jeder Schande von Euch!

Da hörten sie eine starke Klingel heftig schellen.

O Himmel! Mein Mann! rief die ängstliche Frau. Gott, fort! in die Kirche! — Sie ergriff schon Zimgard an der Hand und zog. Zimgard aber überrascht und bedenkend, daß sie ihren Mann jetzt auf Erden vielleicht zum letzten Mal sehe, gerieth außer sich. Sie wiederstand. Sie rief ihrem Manne zu: Also hier sollst Du vermodern! Aus dieser Thür sollen sie Dich todt hervortragen aus Nacht in Nacht! O heiliger Gott, erbarme Dich unser!

Das Kind schrie, an den Thüren der benachbarten Kerker schlugen dumpfe Faustschläge, und hohle Stimmen beteten gewaltig daraus: Ora pro nobis! Ora pro nobis! Miserere, Deus!

Der Bischof rief ihr aber zu: Das ist die Welt! Das ist die Welt — überwinde sie! Lebe wohl, lebe wohl! mein Weib! mein Kind, lebt wohl! Ich weiß Euch in Gottes Hand, wist mich in seiner!

Zimgard war auf die Knie gesunken; das Weib zog sie fort. Das Kind wollte bleiben; auch das riß sie fort. Und ohne ein Lebewohl aus der übergroßen Brust auf die Lippen zu bringen, ließ sie sich schluchzend fortziehen, das Kind an der Hand. Und die dumpfen Stimmen in den Kerker riefen wieder wie Erdgeister: Erlöse uns von dem Bösen! Erlöse uns!

Furchtbar! Furchtbar! rief Zimgard. Und noch mußte sie auf der schleunigen Rückkehr jetzt auf Befehl der Frau in der Kirche bleiben, während sie selbst weiter eilte. Sie hatte ihr schnell versprochen, sie so bald als möglich nachzuholen und ihr indeß die Kerze gelassen, welche der kleine Otto halten wollte, und damit vor seiner Mutter stand, während sie auf den Stufen des Altars wie zerschmettert saß. Verwogene Gedanken flogen ihr herzu und bestürmten sie. Sie forderten von ihr: die Fackel zu ergreifen und das alte Gerüll zur Seite die ganze Kirche, das ganze Gehöft in Brand zu stecken, damit ihr Mann bei geöffneten Kerkern entfliehe. Ein anderer Gedanke aber sprach: »wenn Niemand kommt, sie zu öffnen!... wenn er verbrennt und alle die Andern verbrennen!« Sie saß also entsagend, bis sie Schritte eines Mannes sich nähern hörte. Er trat ein. Er nahte und sprach: Ihr also seyd das Weib! Fort mit Euch! Und nun drängte er sie, daß das Kind fiel und sie es nehmen mußte. In dem Gewölbe, wo die Leute wohnten, fand sie die Frau, weinend und schreiend, weil sie der Mann geschlagen hatte; und dafür schlug nun die Mutter wieder das Mädchen, weil es sie dem Vater verrathen hatte, oder nicht klug genug gewesen. Der Vater wollte ihr wehren, aber diesmal umsonst. Sie war wüthend. Da sah Zimgard 40 Wasser-Becher stehen und 40 kleine Brote. Sie errieth, daß Einer auch für ihren Mann darunter sey. Da zog sie einen Ring vom Finger, gab ihn dem Vater für seine kleine arme Tochter und bat ihn, doch heut, heute doch nur ihrem Manne Einen Becher Wein zu geben.

Das ist nicht gut! sprach er. Er verwöhnt sich. Nun, dann gebt ihn öfter Einen! und pflegt ihn, wenn er krank, wenn er alt wird — wenn er stirbt. Hier habt Ihr Geld.

(Fortsetzung folgt.)

## Reise = Zeitung.

(S ch r e i b e n \*)

des

Herrn Abbé de la Menterie zu Paris  
an den

Dr. Bawling zu Liverpool.

[Vorwort.] Der ausgezeichneten Güte eines Freundes zu Hamburg, welcher in steter Verbindung mit England lebt, verdanke der Unterzeichnete die schnelle Mittheilung dieses äußerst interessanten Schreibens, welches um so merkwürdiger wird, da

\*) Man vergleiche: Leipz. polit. Zeit. Nr. 29, vom 3. Febr. d. J. S. 337, wo die Mystification, um welche es sich hier handelt, besprochen ist. D. Red.

es gleichzeitig mit einer anderen wichtigen Schrift über diesen Gegenstand erscheint, die den Titel führt: Neueste Berichte vom Cap der guten Hoffnung über Sir John Herschel's höchst merkwürdige astronomische Entdeckungen den Mond und seine Bewohner betreffend. Hamburg Crie 1836. 8. Wer von uns allen wäre nicht begierig zu erfahren, wie es in dem freundlichen Monde, dem so oft besungenen, so vielfach beobachteten Gestirn der Nacht aussieht? — Sicherlich ein Jeder, und eben im Wissen dieses allgemeinen Wunsches lag für den Uebersetzer die unabweisbare Pflicht dem Publicum, so schnell als möglich das Schreiben des berühmten Herrn Abbé vollständig mitzutheilen, damit der Welt sowohl die neuen Entdeckungen, als die auf diese begründeten Hoffnungen und Aussichten für unseren Erdball bekannt würden.

Neuselwig, d. 6. Januar 1836.

Wilh. Bernhardt.

Mein Herr!

Sie werden unstreitig entweder für meine Gesundheit besorgt seyn, oder wohl gar mit mir zürnen, da ich Ihr freundschaftliches Schreiben so lange Zeit unbeantwortet gelassen habe; allein ich hoffe, daß Sie schnell anders denken werden, so bald Sie durch diesen Brief, welchen ich Ihnen im Augenblicke nach meiner Rückkehr von einer der außerordentlichsten Reisen, die jemals unternommen worden, zu übersenden die Ehre habe, von den wahren Gründen meines allerdings sehr langen Stillschweigens werden unterrichtet seyn. Sie werden ahnden, mein theuerster Freund, wovon ich spreche, da Niemand besser die Größe meiner neuen Erfindung kennt, als Sie, dem die civilisirte Welt durch seinen außerordentlichen Scharfsinn den bedeutendsten Theil derselben verdankt, und Niemand als Sie es vermag, so ganz die ungemeine Wichtigkeit zu ermessen, welche dem Dampfsperde beigelegt werden muß, durch welches in unserer so vielfach merkwürdigen Zeit alle scheinbar vergeblichen Hoffnungen der Gelehrten, die Welten, welche sie im vierten Himmelsraum sahen und beobachteten, durch eine eigene Anschauung näher kennen zu lernen, auf so überraschende bewunderungswürdige Weise, verwirklicht würden. Ihnen gebührt der Ruhm, die wesentlichsten Verbesserungen des ursprünglichen Gedankens gefunden zu haben, und wenn es mir auch gelang, im Fortbauen auf dem von Ihnen gelegten Grunde noch staunenswerthere Resultate zu erringen, als die bereits von Ihnen erprobt waren, so war mir dies einzig wiederum nur durch die Uneigennützigkeit möglich, mit der Sie meine mannichfaltigen Versuche durch Geld, „den Sporn der Wissenschaften und den Nerv des Krieges,“ großmüthig unterstützten, so daß auch diese letzte von mir erreichte Stufe der Vollkommenheit in meiner Erfindung eigentlich Ihnen angehört.

Bevor ich jedoch zu den merkwürdigen Beobachtungen übergehe, welche ich in der Mondwelt anzustellen Gelegenheit hatte, werden Sie mir wohl erlauben, daß ich einiger Abänderungen erwähne, welche ich an der Maschine, von ihrer bewundernswerthen Schnelligkeit „Dampfros oder Silbferd“ genannt, vorgenommen habe.

Es ist Ihnen unstreitig noch erinnerlich, daß die erste Idee zu dieser Maschine nach einer wiederholten Lectüre des trefflichen und tief sinnigen Werkes „Tausend und eine Nacht,“ in mir empor stieg, als wir uns nämlich bei meiner damaligen Anwesenheit in Liverpool gelehrt und tüchtig darüber stritten: ob die Originalitäten in diesem berühmten Werke in der That lediglich ausschweifende Gebilde der erregten Phantasie hingestellt, oder vielleicht unter dem Zauberscheine der Poesie uralte Traditionen und tiefe philosophische Gedanken und Anschauungen aufbewahrt hätten. So wurde das bekannte Zauberpfers ein großer Gegenstand unseres Streites, und hier war es, wo ich Sie schüchtern fragte: ob es nicht möglich wäre, einen specifisch schwereren Körper als die Luft, vermöge eines künstlichen Mittels so zu unterstützen, daß er von derselben getragen würde? Sie stugten einigermaßen über die Originalität dieser Idee, schwiegen eine Weile, und erwähnten endlich zögernd der hindernden Schwerkraft. Ich, schon zuversichtlicher, berief mich dagegen auf den Luftball, welcher mit der Gondel gewiß specifisch schwerer sey als die Luft, doch aber von ihr getragen werde. — Und, fuhr ich fort, warum sollte nicht der Dampf angewendet werden können, auch ein noch

schwereres Material für die Luft tragbar zu machen? — In begeisterter Ueberzeugung — noch steht dieser schöne Augenblick vor meiner Seele — fuhren Sie da, theuerster Bawling von Ihrem Stuhle auf, sprangen hoch bis fast an die Zimmerdecke und riefen: „Du bist der Mann.“ Dann sanken wir uns in die Arme; eine tiefe feierliche Pause entstand; vor dem geistigen Auge eines jeden gingen die ungeheuren Resultate vorüber, welche aus der Verwirklichung dieses kühnen Gedankens entspringen mußten, und wir schwiegen in Bewunderung und Andacht. O dieses erhabenen Moments! Möchte er doch unausslöschlich in uns leben! auch dann noch, wenn längst unser Körper im Schooße der mütterlichen Erde ruht, befreit von allen Sorgen und Mühen des irdischen Daseyns!

Rasch gingen wir Beide nun an's Werk; Ihre erstaunlichen Kenntnisse in der Mechanik, Ihr tiefer Scharfsinn, und einige glückliche Gedanken meinerseits schufen bald das bewunderungswürdigste Transportmittel neuerer Zeit. Eine cylindrische Röhre an dem einen Ende in eine geöffnete Spitze auslaufend, ähnlich einer sogenannten Rüstspitze, am anderen Ende mit einer großen in Art einer Suppenterrine geformten kupfernen Kugel versehen, worin sich der Dampfkessel befand, ward angefertigt; zu beiden Seiten brachten wir zwei große bewegliche Flügel an, ähnlich denen der Vögel, so wie hinten einen sächerähnlichen gleichfalls beweglichen Schweiß; ein Sattel mit Steigbügeln ward auf der eben genannten Röhre fest angelegt; ich bestieg das gefüllte Instrument, welches wir nach der Gegend Ihres landsitzigen Dreaming-House in Irland richteten, und war binnen weniger als einer Stunde hin und zurück. Es war sehr gut, daß der Sattel nach sogenannter deutscher Art gebaut war, und ich also äußerst fest darin saß, so wie, daß ich um die Kugel einen Zaum geschlungen hatte; denn bei der rasenden Geschwindigkeit mit der ich die Luft durchschnitt, wäre ich ohne beide Hilfsmittel zweifellos verloren gewesen, da ich gleich, nachdem ich aufgestiegen war, nicht in die Höhe zu blicken vermochte und nur fühlte, daß mein Hut vom Kopfe geschleudert ward und mein Mantel davon flog; der Himmel mag wissen wohin beide gekommen sind!

Bei meiner Rückkehr zu Ihnen, besprachen wir, durch diesen ersten Versuch ermuthigt, mit Eifer die von mir bemerkten Unvollkommenheiten der Maschine und beschloßen gemeinsam sie zu verbessern. Ihnen verdanke ich nun die unschätzbare Vorrichtung, vermittelt welcher ich nach Willkür die Maschine lenken, höher steigen, sich senken, schneller oder langsamer die Luft durchschneiden lassen kann, je nachdem es Luft oder Bedürfnis erfordert. Und hätten Sie nur diese Maschine gebaut, würdiger Bawling, Ihr Name würde hoch über allen Mechanikern der Vor- und Mitwelt stehn! aber Sie haben mehr gethan, Sie werden Größeres noch vollbringen, und die Welt wird Ihr Riesengenie mit Erstaunen bewundern. Obgleich nun die Maschine zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gediehen war, so muß ich Ihnen dennoch gestehen, daß sie mir, ich wußte selbst nicht weshalb, keinesweges genügte, und ich zog mich voll Ehrgeizes, unserer Erfindung die höchste Vollendung zu geben, in die Einsamkeit ländlicher Stille zurück. Da empfing ich, inmitten meiner eifrigen Arbeiten Ihren mir ewig dankwürdigen Brief aus London, und als Beilage die wunderbaren, fast unglaublichen

lichen Berichte des Dr. Grant vom Cap der guten Hoffnung über Sir John Herschel's Entdeckungen im Monde. Wie ein Blitzstrahl durchzuckte mich es bei Lesung dieser höchst merkwürdigen Documente; mein bis dahin unbefimmtes gestaltloses Gefühl ward sonnenklares Bewußtseyn; mit einem Male stand der ungeheure Nutzen unserer Erfindung vor meinem Auge; mein Geist überschaute plötzlich die weltgeschichtliche Erscheinung des Dampffferdes!

Mit unermüdetem verdoppeltem Eifer arbeitete ich nun an der Vervollkommnung und Vollendung meiner Maschine. Nach vielen Versuchen fand ich die Mittel, mein Vorhaben, dessen Schwierigkeit ich mir keinesweges verhehlte, zur Ausführung zu bringen, und, dem Himmel sey Dank, werther Freund! ich darf sagen: es ist gelungen, ja der Erfolg hat alle meine Erwartungen weit übertroffen. Ich verpackte die Details, wie mir es möglich wurde, mich mit Mundvorrath, Steinfehlen und Wasser auf längere Zeit als ein halbes Jahr vollständig zu versehen, ohne doch die Last meiner Maschine so sehr zu vermehren, daß die Kraft des Dampfes mit derselben nicht mehr im nothwendigen Verhältnisse gestanden hätte, für meinen nächsten Brief, und erwähne für diesmal von Allen diesem nur so viel, daß ich eine scharfgeladene Doppelflinte über den Rücken hängte; Pulver und Blei in einer ledernen Geldbörse umschnallte; aus dem vorderen Rande meines Sattels, vermittelt eines leicht zu öffnenden Mantelfasses, in welchen ich eine große Menge Bouillontafeln, Salep, Sago, Reis, Fadennudeln, Gries, gekocht, gerieben und in der Ofenwärme getrocknete Kartoffeln, trocknes Petersilien- und Sellerie-Kraut, geschnitten und getrocknete Bohnen und dergleichen gesteckt, einen vortrefflichen Wulst machte, der mich warm und zugleich sehr fest sitzen ließ; daß ich hinter mir einen zweiten Mantelsack aufschnallte, in welchem sich Vöckelsfleisch, Wurst und andere haltbare Kost befand, und daß ich mich überdies, um gefahrloser die Luft durchschneiden zu können, in einen aus leichten aber dauerhaften Material gefertigten, wie ein Rhomboid gestalteten Thurm einschloß, in welchem sich nach allen Seiten hin Glasfenster befanden. Auf den Sattelsattel hatte ich einen guten Compaß, zu den Seiten Barometer und Thermometer und mir gerade gegenüber eine genaue Himmels- und Mond-Karte befestigt. So geschützt und bewaffnet stieg ich nun in einer angenehmen Nacht von meiner Wohnung aus, Jedem unbemerkt, in gerader Linie zum Firmament empor. Mein kühner Vorsatz war, mittelst ungeheurer Verstärkung der Dampfkraft, die ich nach Willkür vermehren oder vermindern kann, unseren Luftkreis zu durchbrechen, mich unabhängig von der Attractionskraft der Erde zu machen, und geraden Weges in den Mond zu reisen, um der Mit- und Nachwelt, wäre es auch mit Lebensgefahr, mit Gewißheit sagen zu können, in wie weit Sir John Herschel und seine Begleiter wohl oder übel beobachtet haben. Da ich in der Stunde hundert englische Meilen zurücklege, und der Mond bekanntlich 240,000 derselben von unserem Erdball entfernt ist, so hatte ich meine Berechnungen und Anstalten in der Art getroffen, daß ich eine Reise von 15 Wochen mit aller Bequemlichkeit auszuhalten konnte. Dennoch hatte ich

mich aber insofern verrechnet, als ich in viel kürzerer Zeit meine Reise vollbrachte, da ich, so bald mich die Anziehungskraft des Mondes erfaßte, obschon sie viel schwächer als die der Erde ist, mit ungeheurer Schnelligkeit dahin sauste.

Lassen Sie mich von den Wundern meiner Reise schweigen, obschon ich größere und wahrhaftigere erzählen könnte als Mo-hamed, denn ich fühle es nur zu wohl: jede menschliche Sprache, und wäre es die lauteste erhabenste Poesie, ist zu schwach, die Fülle der Göttlichkeit zu schildern, welche den Menschen in jenen ätherischen Regionen umgibt. Lassen Sie mich daher Ihnen nur versichern, daß es meiner Empfindung nach nichts Schöneres und Höheres gibt, als, gleich mir über den Häuptern der Sterblichen, dem Vogel ähnlich, dahin zu schweben. Ich stieg Anfangs ganz langsam mit großem Vorbedachte in die Höhe, und hatte also Muße, nach und nach das Panorama zu beobachten, welches sich unter mir immer größer und größer entsfaltete. Schweigend lag das ungeheure Paris, dies eine Haupt der europäischen Civilisation, unter mir, und ich sah aus dem Palaste wie aus der Hütte die stillen Lichter herausschimmern; bald konnte ich denselben Blick über Frankreich werfen, den mondbeglänzten Rhein, den Strom französischer Sympathien, begrüßen, nach der Schwesterstadt, dem ungeheuren London, blicken, und gleich darauf ganz Europa von den meerumspielten Küsten Portugals bis zu den eisbedeckten Fluren Rußlands übersehen. Ueberall begegnete meinem Auge der bescheidene Glanz der Lichter, die aus Städten, Flecken, Dörfern und Weilern emporstrahlten. Ich konnte nicht umhin, eine Zeitlang in der Schwebe zu halten, und sah nun nach und nach alle Lichter erlöschen. Mein Geist ward von dem großen Gedanken der Allübersicht tief erschüttert. Dort unten ruhten sie nun die Menschenkinder alle, vom mächtigen Beherrscher weiter Länderstrecken bis zum Bettler, der sein Obdach unter der Waldeiche sucht; dort ruhten sie Alle, Jeder mit seinen Sorgen, Wünschen, Hoffnungen und Leiden, den Gesägten jedes Erdgeborenen, möge er im Palast auf Eiderdaunen oder auf hartem Nachtlager in der Hütte schlummern! Ich riß mich aus diesen wehmüthig erhabenen Gedanken empor, verstärkte die Kraft meines Flügelcrosses und stieg bald so hoch, daß mir der Erdball nur noch als eine große weißglänzende Kugel erschien. Indem ich die Dampfkraft so vermehrte, daß die Schnelligkeit meines Fluges mir trotz aller Vorsichtsmahregeln dennoch beinahe den Ddem raubte, gelang es mir endlich mit großer Kraftanstrengung mich der Attraction der Erde zu entziehen und endlich in die Mondatmosphäre überzutreten; hatte von dem Augenblicke an aber alle Aufmerksamkeit nur auf die möglichste Verminderung der Dampfkraft zu richten, da ich mit nie geahnter Geschwindigkeit dahin schloß. An Barometer- oder Thermometer-Beobachtungen war natürlich unter diesen Umständen gar nicht zu denken, und eben so wenig kann ich Ihnen die wunderbaren Empfindungen schildern, welche mich während der ganzen Reise beherrschten.

(Schluß folgt.)

Unter Verantwortlichkeit der Verlags-handlung C. F. Hartmann in Leipzig.